

Die Taube: Gen. 8, 1-12

Wenn von Raben die Rede ist, dann denken Sie wahrscheinlich nicht als erstes an die Noah-Geschichte. Sie erinnern sich vielleicht an das Grimmsche Märchen von den sieben Raben oder an die Bücher von Ottfried Preussler, die Sie in jungen Jahren gelesen haben: ‚Die kleine Hexe‘ und ‚Krabat‘. Aus der Gegenwart haben Sie vielleicht das Bild des Zauberers Raven vor Augen, der für seine Illusionen mit einem Raben zusammenarbeitet.

Dass in der Noah-Geschichte ein Rabe vorkommt, ist den meisten von uns entgangen; auch ich wusste es nicht mehr, bis ich die Geschichte jetzt neu gelesen habe. Der erste Vogel, den Noah aus der Arche entlässt, ist ein Rabe. Dieser fliegt mit grosser Ausdauer in der öden und unbewohnten Berglandschaft, in der die Arche gestrandet ist, herum, bis er sich einen Lebensraum erobern kann. Auch andere Bibelstellen bezeugen diese Fähigkeit der Raben, in kargen Gebieten überleben zu können. Am berühmtesten ist die Stelle im 1. Königsbuch, wo Raben den Propheten Elia in der Wüste am Leben erhalten, indem sie ihm Nahrung bringen. Raben sind – im Gegensatz zu dem schlechten Image, das mit dem Wort Rabeneltern verbunden ist – sehr fürsorgliche Vögel. Sie sind gesellig und klug und betreuen gemeinsam ihre Jungen. In der verhaltensbiologischen Forschung ist seit Konrad Lorenz vor allem die Intelligenz der Raben untersucht worden, wobei erstaunliche Erkenntnisse gewonnen wurden. Nicht nur können Raben sprechen lernen; sie können auch Werkzeuge herstellen und benutzen und komplizierte Verhaltensabläufe planen. In der Bibel gelten Raben als Beispiel für Gottes vorausschauende Fürsorge für alle Kreaturen.

Dass Noah in unserer Geschichte einen Raben fliegen lässt, hat für mich deshalb symbolische Bedeutung. Der Rabe verkörpert Überlebenswillen und Lebenskunst in einem; er kann unter sehr schwierigen Bedingungen überleben, weil er sich zu helfen weiss. Er kann frühere Erfahrungen kombinieren und überlebt dank dem, dass er sehr viel weiss.

Lebensgier und Lebenshoffnung ergänzen einander in dieser Geschichte durch die beiden Typen von Vögeln, die der Überlebende, Noah, ausschickt. Der zweite Vogel ist die Taube, die den neuen Lebensraum erkundet. Sie braucht pflanzliche Nahrung zum Überleben. Darum kommt sie zurück zu Noah. Erst beim zweiten Erkundungsflug findet sie, was sie sucht. Pflanzen spriessen in der Öde, und die Taube bringt einen Ölzweig mit Knospen zurück. Auch hier passt die Aussendung der Taube biologisch, denn Tauben gehören zur meist verbreiteten Vogelart überhaupt. Über 300 Arten gibt es von ihnen, und sie leben weltweit überall ausser in der Arktis und Antarktis. Manche Taubenarten sind geradezu Lebensraumspezialisten; sie können sich ideal an eine bestimmte Umgebung anpassen, auch wenn diese sehr karg oder unwirtlich scheint.

Eine hervorragende symbolische Rolle spielte die Taube im Ishtar-Kult der Babylonier. Forscher vermuten, dass die weisse Taube überhaupt erst zu Ehren der Fruchtbarkeitsgöttin gezüchtet worden ist. Über den Ishtar-Kult hat sich das Symbol auch zum Mittelmeerraum und nach Israel ausgebreitet. Im der griechischen Antike war die Taube der Göttin Aphrodite heilig, sie war damit ein Symbol für die erotische und sinnliche Liebe der Frau. Die Poesie der Völker ist voller Anspielungen darauf. So wird auch im Hohen Lied der Bibel die Geliebte mit den Versen besungen: „Du, meine Taube in Felsenklüften, im Versteck an der Bergwand, lass mich schauen deine Gestalt, lass deine Stimme mich hören; denn deine Stimme ist süss, und deine Gestalt ist lieblich.“

Von der Symbolik her finde ich es bemerkenswert, dass die Taube als Sinnbild der weiblichen Liebe in der Noah-Geschichte vorkommt. Erinnern wir uns an die Ausgangslage. Die Menschen in dem Kasten Arche eingeschlossen – ihre Welt ist untergegangen – sie leben noch, aber wie lange noch? – sie sitzen in dem Gehäuse wie gelähmt – Entsetzen erfüllt sie, wenn sie an das Erlebte denken, Bangen, wenn sie an die Zukunft denken – sie sind eigentlich unfähig, schon jetzt die Lebensprobe zu machen – sie lassen sich treiben – sie wissen noch nicht, dass sie eine neue Welt erwartet.

Da leben in Noah, dem Mann, Lebenskräfte auf, die ihn wie von der anderen Seite her bewegen und rufen. Indem der die Liebes- und Lebensfähigkeit der Frau, der Taube loslässt, in die Freiheit entlässt, beginnt er zu sondieren, ob es hinter der Vernichtung doch noch etwas gibt.

Seine Lebenschance sieht er in diesem Fall in der Taube, die wegbleibt. Auch wenn ein altes Sprichwort sagt, es sei besser einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach zu haben, so ist es hier doch umgekehrt. Die Taube, die wegfliet und wegbleibt, ist die Trägerin der Hoffnung auf neues Leben. Dabei hat sie noch ein Zeichen zurückgelassen: den Zweig des Ölbaumes. Gott lässt neuen Lebensraum entstehen...

In diesem Zusammenhang finde ich es bedeutend, dass in der Bibel eine versteckte Taube vorkommt in einer ganz ähnlichen Thematik. Der Name des Propheten Jona bedeutet Taube. Jona ist auf seiner Seereise ins Meer geworfen und von einem Fisch vor dem Ertrinken gerettet worden. Drei Tage hat er im Fischbauch

verbracht, dann ist er an einen Strand gespuckt worden. Auch für ihn hat das Leben noch einmal von vorne beginnen müssen.

Tod und neues Leben – die Taube steht auch für den Übergang, den wir von unserer Arche aus noch nicht sehen können. Dass es nach dem Untergang der alten Welt tatsächlich eine neue Welt gibt, dafür steht die Taube. Im neuen Testament ist darum das Zeichen des Jona, d.h. das Zeichen der Taube ein Vorgeschmack auf die Auferstehung Christi. In Ravenna gibt es im Mausoleum der Galla Placidia ein Mosaik in zarten Blautönen, auf dem zwei Tauben am Rand eines Brunnens genau diesen Übergang vom Tod zum neuen Leben anzeigen.

Zu einem Friedenssymbol ist die Taube erst nach dem zweiten Weltkrieg geworden. Übrigens ohne verhaltensbiologische Entsprechung bei den Tauben, neigen diese doch eher zu aggressivem und angriffslustigem Verhalten untereinander. Der Maler Pablo Picasso hatte sich schon lange mit Kriegserfahrungen beschäftigt. Seine Taubenbilder, oft an Wendepunkten seines Lebens entstanden, hatten für ihn viel mit der Kraft der Liebe zu tun. Für die Weltfriedenskonferenz von 1950 hatte ein Freund eines der Taubenbilder als Logo ausgesucht. Dazu dichtete der südamerikanische Schriftsteller Pablo Neruda: „Picassos Taube, weiss und fleckenlos, schwebt über der Welt. Sie flösst den Müttern Hoffnung ein. Sie streift mit ihren Flügeln die Soldaten. Sie weckt sie auf und erinnert sie daran, dass sie Menschen und Kinder des Volkes sind und dass wir ihren Tod nicht wollen. Unsere Taube schwebt über der Welt.“ Diese weisse Taube auf blauem Grund ist seither ein Wahrzeichen der internationalen Friedensbewegung.

In Anlehnung an die Noah-Geschichte hat Picasso später auch Tauben mit Ölzweig im Schnabel, gezeichnet. Für uns wie für die Taube bleibt vielleicht – trotz oder gerade wegen unserer streitbaren Natur –die Bitte an den Gott des Lebens und des Friedens:

Mach mich zum Werkzeug deines Friedens. Hauch ein meinem Atmen Hoffnung ohne Angst, dass mein Denken und mein Fühlen frei von Hass, mein Abend und mein Morgen voller Liebe sei. Amen.

Psalmgebet

Wo, Gott, in welchem Weltmeer
ankert die Arche, die meine Hoffnung trägt?
Wo, in welcher Ferne
ist der Berg deiner Gegenwart,
wo die Wüste, die mich läutert?
Welches Leben willst du mir schenken,
und wo ist der Ort, da unsere Spuren sich kreuzen?

Zürich-Saatlen, 2. August 2009

Hanna Kandal-Stierstadt